

DRK-Krankenhaus weiter auf Kippe

67 000 Menschen aus der Region fordern Erhalt der Klinik in Biedenkopf

VON GESA COORDES

Biedenkopf/Hatzfeld – Das DRK-Krankenhaus in Biedenkopf ist weder marode noch arbeitet es am Bedarf vorbei. Dennoch steht der Standort auf der Kippe. Um die Klinik zu retten, stellt sich eine gesamte Region hinter das Krankenhaus: Rund 67 000 Menschen haben eine Online-Petition an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach unterschrieben, in der sie den Erhalt der Klinik fordern. Das „Praxisnetz Ärzte der Region“ appelliert an den hessischen Sozialminister, weil es um die wohnortnahe Versorgung fürchtet.

Acht Bürgermeister – unter ihnen auch Dirk Junker aus Biedenkopfs Nachbarstadt Hatzfeld – haben sich nun an den Hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein gewandt. Das DRK-Krankenhaus sei nicht nur Grundversorger in der Region, sondern auch ein „unverzichtbarer Notfallstandort“. Zudem sei es wirtschaftlicher, die Klinik zu erhalten als die Kapazitäten andernorts aufzubauen, argumentiert Biedenkopfs Bürgermeister Jochen Achenbach.

Das 113-Betten-Haus mit seinen mehr als 300 Beschäftigten ist von der Schließung bedroht, weil der DRK-Kreisverband Biedenkopf im September vergangenen Jahres Insolvenz anmelden musste. Ursache für die wirtschaftliche Schiefelage des DRK-Kreisverbandes ist eine Unterfinanzierung der Klinik, die zugleich Lehrkrankenhaus für die Marburger Philipps-Universität ist. Davon betroffen sind aber auch zwei Altenpflegeeinrichtungen sowie die ambulante Pflege in Biedenkopf, sodass insgesamt 380 Menschen um ihre Jobs fürchten.



Von Schließung bedroht: Das DRK-Krankenhaus in Biedenkopf.

FOTO: GESA COORDES

Nach Auskunft des Kreisverbandes ist der Betrieb des Krankenhauses bis Ostern gesichert. In dieser Zeit soll ein Sanierungsplan vorgelegt und mit der Gläubigerversammlung abgestimmt werden. Wenn das rund 80 Jahre alte Krankenhaus geschlossen wird, drohen den Patienten weite Wege. Die nächsten Kliniken in Marburg und Frankenberg sind mindestens 40 Minuten entfernt und zum Teil überlastet. Allein über die zentrale Notaufnahme in Biedenkopf würden 4400 Patienten pro Jahr aufgenommen, berichten die Bürgermeister. Davon kommen 2600 mit dem Rettungsdienst.

Die wirtschaftliche Schiefelage des DRK-Kreisverbandes erklären sie sich unter anderem damit, dass das Beleg-

system in den Standards für Sicherstellungszuschläge unberücksichtigt bleibe. Im DRK-Krankenhaus sind sechs große fachärztliche Praxen aus den Bereichen Kardiologie, Pneumologie, Gastroenterologie, Urologie, Chirurgie, Orthopädie und Gynäkologie tätig. „Das System hat sich durch kurze Wege und eine hohe Qualität bewährt“, sagt Bürgermeister Achenbach.

Das betonen auch die 43 Ärzte, die sich länderübergreifend aus dem hessischen Hinterland und dem nordrhein-westfälischen Wittgenstein im „Praxisnetz Ärzte der Region“ zusammengeschlossen haben: „Das Krankenhaus mit seinen überwiegend gelegentlich geführten Stationen ist für unsere Patienten besonders wichtig,

weil bei deren Versorgung vor, während und nach dem stationären Aufenthalt immer derselbe Facharzt für die Behandlung zuständig ist“, schreiben sie. Zudem sei es eine wichtige Anlaufstelle für den Rettungsdienst.

Zusätzlich drohe nun auch im benachbarten Wittgen-

stein der Vamed-Klinik Bad Berleburg das wirtschaftliche Aus – dort wird die Abteilung für Orthopädie in diesem Jahr geschlossen. „Es ist unklar, warum bestens funktionierende Krankenhäuser derart gefährdet werden“, heißt es in dem Schreiben der Ärzte.

Treffen mit Karl Lauterbach im März

Voraussichtlich werden der Biedenkopfer DRK-Vorstand und Bürgermeister der Region am 13. März Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach treffen, um ihm die Petition für den Erhalt der Klinik zu übergeben. Als der Gesundheitsminister im Herbst in Marburg war, zeigte er sich überzeugt, dass die von seinem Ministerium geplante große Krankenhausreform der Klinik helfen wird: „Aus meiner Sicht ist das ein Haus mit einer sehr guten Perspektive“, sagte er damals. Die Bürgermeister hoffen nun auf eine Brückenfinanzierung, „um eine kalte Strukturbereinigung in der Krankenhauslandschaft vor Umsetzung der Krankenhausreform zu verhindern“.

zgc

TAGEBUCH



Kabarett

Erste Reihe ist gefährlich

VON KARL-HERMANN VÖLKER

Es gibt einen alten Ratschlag: „Beim Kabarett niemals in die erste Reihe setzen! Eine falsche Bewegung, und du bist Teil des Programms.“ Das fiel mir ein, als jetzt der Kabarettist Bernd Gieseking wie wieder in Frankenberg seinen satirischen Jahresbericht „Ab dafür“ hielt.

Nein, die erste Reihe im Philipp-Soldan-Forum war bei ihm nicht in Gefahr. Er schaute locker auch in die zweite und dritte, erkannte hier ein auf ihn gerichtetes Fotohandy, dort eine spontane, einzelne Klatscherin im Publikum und sprach sie an wie eine alte Freundin. Gieseking, ein Routinier des Kabarett und immer auch ganz Stand-Up-Comedian, findet den Zugang zu den Menschen im Saal ganz schnell, auch ohne sie in der ersten Reihe zu erschrecken oder bloßzustellen. Das haben wir schon manches Mal anders beobachtet. Da werden Gäste von der Bühne her gezielt angesprochen, nach ihren Vornamen und Privatem gefragt.

Ich habe in den vergangenen Jahren viele Veranstaltungen des Kulturrings miterlebt und erinnere mich an den Januar 2010, als es den Frankenger Bürgermeister Christian Engelhardt erwischte – natürlich aus der ersten Reihe, Mitte. Die A-Cappella-Männerband „Waschkraft“ aus Düsseldorf, unheimlich lustig und spontan, holte den ihnen unbekanntesten Gast auf die Bühne. Ahnungslos. Nur das Publikum tobte, weil das doch der Frankenger Bürgermeister war. Tenor Ansgar Machalick widmete ihm eine schräge, homophile Persiflage auf Marilyn Monroes „I wanna be loved by you“. „Engelhardt ertrug's mit Gelassenheit“, schrieb die HNA damals.

Der mehrfach mit Preisen ausgezeichnete kabarettistische Männerchor „Waschkraft“ hat schon Ende 2010 aufgegeben. Christian Engelhardt ist seit 2015 erfolgreicher Landrat des Kreises Bergstraße. In Bensheim feierte er am Samstag mit Blütenkranz und Hawaiiemd Karneval – in der ersten Reihe.

frankenber@hna.de

VOR 25 JAHREN

Ambulantes Hospiz in Frankenberg geplant

Frankenberg – Ärzte, Pädagogen, Pfarrer, Krankenschwestern und andere wollten in Frankenberg ein Ambulantes Hospiz gründen. Dazu wollten sie sich als Verein „Ambulantes Hospiz Frankenberg“ organisieren, berichtete die HNA am 23. Januar 1999.

Ziel war laut Dr. Petra Vahle-Hinz, die zu den Initiatoren gehörte: „Sterben als menschenwürdiges Leben bis zum Tod zu ermöglichen.“ Sterbende und ihre Angehörige sollten in dem Wunsch, die letzte Lebenszeit bewusst zu gestalten, unterstützt und begleitet werden, wenn möglich in vertrauter Umgebung. Zudem wollte sich der Verein für eine ausreichende Schmerztherapie einsetzen. Die Gründungsversammlung fand am 8. Februar im Altenheim auf der Burg statt. jun

HNA-Geschäftsstelle und Zeitungszustellung:
Telefon: 0 64 51/72 33 10
E-Mail: gs@frankenber@hna.de
Bahnhofstraße 21
35066 Frankenberg

Öffnungszeiten:
Mo.-Do.: 9-13 und 14-16.30 Uhr
Fr.: 9-13 Uhr
Sa./So.: geschlossen

Zeitreise mit Flair durch Ufa-Filme

„Dresdner Salondamen“ treten am 3. Februar im Philipp-Soldan-Forum auf

Frankenberg – Es soll ein Abend werden voller Glamour, Glitter und fulminanter Filmmelodien: Fünf bezaubernde Musikerinnen, die als „Dresdner Salondamen“ in der Frankenger Region bereits bei früheren Auftritten ein großes Fan-Publikum gewonnen haben, kommen auf Einladung des Kulturrings Frankenberg wieder am Samstag, 3. Februar, diesmal ins große Philipp-Soldan-Forum. Ihr Konzert unter den Titeln „Der Wind hat mir ein Lied erzählt“ (Zarah Leander) oder „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ (Marlene Dietrich) beginnt um 20 Uhr. Einlass ist ab 19 Uhr.

„Lassen Sie sich von fünf charmanten Musikerinnen in die goldenen 1920er-, 30er- und 40er-Jahre entführen“, lädt der Kulturring ein. „Die singenden und musizierenden Damen nehmen Sie mit auf eine musikalische Zeitreise durch die Ufa-Filme des vergangenen Jahrhunderts.“ Auf diesem musikalischen Weg wird es Begegnungen mit den Diven der Filmgeschichte des vergangenen Jahrhunderts geben, wobei nicht nur Zarah Leander zu Wort kommt, sondern auch Marika Röck oder Hildegard



Mit dem Flair der 1920er-Jahre: Die Dresdner Salondamen sind musikalische Allround-Talente, die mit Charme und viel Glamour zu einer Zeitreise durch die Ufa-Filmwelt zwischen Zarah Leander und Hildegard Knef einladen.

FOTO: KULTURRINGNH

Knef. „Genießen Sie ein Programm mit besonderem Flair“, empfiehlt der Kulturring in seiner Ankündigung. In der Pause wird für die Zuhörer, um den Abend kulinarisch abzurunden, Fingerfood gereicht, Getränke sind nicht inbegriffen.

Nicht nur die Musik der meist an der Dresdner Musikhochschule professionell ausgebildeten Damenband ist ein Kunstgenuss der besonde-

ren Art, sondern auch Mimik und Optik sind famos. Stilvolle Hüte, zarte Spitzen, atemberaubende Kleider, mit tiefen Dekolletés speziell angefertigt von Dresdner Designerinnen, und eine stilvolle Bühnendekoration werden begeistern.

Studierte Musikerinnen und Dozentinnen an Musikhochschulen gehören zum Dresdner Ensemble: Susann Jacobi (Gesang und Violine),

Karina Petrova (Violine, Gesang), Silke Krause (Klavier), Franziska Graefe (Violine/Backgroundgesang), Cécile Pfeiff (Klarinette/Saxophon), Beate Hofmann (Cello, Kontrabass) und Juliane Gilbert (Cello, Kontrabass).

Karten für das Konzert mit Fingerfood in der Pause gibt es im Vorverkauf für 39 Euro bei Reservix, in der der HNA-Geschäftsstelle und der Buchhandlung Jakobi in Frankenberg. zve

Bundeswehr übt Tiefflüge mit Hubschraubern

Frankenberg – Hubschrauber-Tiefflüge kündigt das Kampf-Hubschrauberregiment 36 aus Fritzlar an. Geplant seien Flüge diese Woche bis donnerstags – unter anderem im Raum Marburg, Allendorf/Eder und Korbach. Es sei Tiefflug auch unter 30 Meter vorgesehen. Dabei könne es zu einer erhöhten Lärmbelastung kommen.

Lärmbeschwerden an das Bürgertelefon 0800/8620730. nhfjun